

aber des allgemeinen publizistischen Jargons durchaus berechtigt. Es gelingt dem Verfasser, gängige Schemata zu kritisieren, so die These von einer starren „Einheitlichkeit“ des Mittelalters durch den Aufweis der dynamischen Spannungen (von Mayer-Pfannholz und Philipp Funk in den 20er Jahren glücklich als „Diastase“ bezeichnet). Eine Profilierung des Mittelalters durch eine negative Charakteristik der „Neuzeit“ wird zumeist vermieden (entbehrlich ist etwa, um die Rede vom „blutdürstigen“ Mittelalter abzuweisen, ein Hieb auf den heute ja gewiß nicht mehr so „vielgepriesenen“ Friedrich II. von Preußen wegen des „militärischen Drills“, 19). Im Kontext der „Neuevangelisierung“ ist es beachtlich, daß dem Verfasser jede Vorbildlichkeit des Mittelalters für heute fernliegt; das Kapitel „Anknüpfungspunkte“ (187–198) ist da sehr zurückhaltend. Da viele allgemeine Ausführungen durchaus nicht nur spezifische mittelalterliche Verhältnisse, sondern Christlichkeit grundsätzlich betreffen, stellt sich am Ende der Lektüre nochmals die immer wieder angedeutete Frage, welchen Ort das Mittelalter in der Geschichte des christlichen Glaubens von der Gegenwart her gesehen einnimmt.

Die stilistische Stärke des Buchs zeigt sich in den „Blitzlichtern“. Der Jurist N. Brieskorn folgt seiner Disziplin in der Vorliebe für „Fälle“, manchmal in glänzenden Aphorismen vorgeführt, weniger in einer Beachtung der Systematik. Ein Buch, über das man stundenlang diskutieren kann – Kenntnisse des Mittelalters vorausgesetzt.

O. Köhler

BELLEBAUM, Alfred: *Schweigen und Verschweigen*. Bedeutungen und Erscheinungsvielfalt einer Kommunikationsform. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1992. 239 S. Kart. 36,-.

Wenn auch ein Soziologe von Amts wegen mit der Kommunikationswissenschaft zu tun hat, so ist es doch ungewöhnlich, daß er „Schweigen und Verschweigen“ als eigenes Thema auswählt und es in jener Mehrdeutigkeit entfaltet, welche die jeweiligen Beiwörter zum Schweigen anzeigen: andächtiges, feindseliges, lastendes, verächtliches, verlegenes und andere. Wenn aber ein Soziologe auch „Göttliches Schweigen“ und „Schweigende Begegnung mit Gott“ in seine Untersuchung einbezieht, dann muß es sich um einen Ausnahmefall handeln, der nicht wenigen Leuten bedenklich vorkommt. Tut der Verfasser eines sozialwissenschaftlichen Buchs über das Schweigen denn nicht besser, über Gott zu schweigen, da doch Theologen so viel von ihm reden müssen? Er könnte sich doch elegant mit dem berühmten Satz entziehen, wovon man nicht reden könne, müsse man schweigen. Der Soziologe Alfred Bellebaum zitiert denn auch, wie viele andere, gut gewählte Texte, den Tractatus logico-philosophicus Ludwig Wittgensteins. Doch er hat ein solides Fundament. Bellebaum (geb. 1931) ist Ordinarius an der Universität Koblenz; daß die theologische Hochschule Vallendar der Pallottiner in der Nähe liegt, ist offenkundig nicht nur ein räumliches Datum. Sein Buch weckt zu Recht ein neugieriges Interesse nicht nur bei seinen Fachkollegen.

O. Köhler

## Spiritualität

SCHNEIDER, Michael: *Wege des neuen Lebens*. Modelle christlicher Existenz. Freiburg: Herder 1992. 217 S. Kart. 26,80.

Michael Schneider legt sein drittes Buch zum geistlichen Leben vor. Nach den Bänden „Das neue Leben“ und „Umkehr zum neuen Leben“ wendet er sich den „Wegen des neuen Lebens“ zu und entfaltet „Modelle christlicher Existenz“. In einem ersten großen Teil werden – oft im Rückgriff auf die Geschichte der Heiligen – Grundbegriffe eines geistlichen Lebens vorge-

stellt: Nachfolge, Berufung, alltägliches christliches Leben, christliches Leben in der Gemeinschaft der Heiligen. Was diese Texte auszeichnet, ist ein doppeltes: die Systematik, die in allen Abschnitten durchscheint, und die warme, bewegende Darstellung, die sich offensichtlich auf Erfahrung im Umgang mit geistlichen Menschen und mit Suchenden berufen kann. Beides zusammen genommen gibt dem Leser Sicherheit und Geborgenheit auf einem geistlichen Weg, der immer unverwechselbar sein Weg ist: ein Weg